

Hoffest Seminarbauernhof Gut Hohenberg

8. September 2007, Vera Reiß, Staatssekretärin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend, Kultur in Rheinland-Pfalz, **Grußwort**

Begrüßung der Anwesenden:

Landrätin Frau Riedmaier, Bürgermeister Herr Wollenweber, Ortsvorsteher Herr Müller, Leiter Herr Dr. Hampl mit Team

Es ist für mich eine persönliche Freude, Ihr diesjähriges Hoffest mit einem Grußwort im Namen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur eröffnen zu dürfen. Insbesondere schätze ich die intensive und langjährige kontinuierliche Kooperation zwischen diesem Seminarbauernhof und den Bildungseinrichtungen des Landes Rheinland-Pfalz.

Im September 2001, nur zwei Jahre nachdem Sie, Herr Dr. Hampl, das Gut Hohenberg im Auftrag der Stiftung Ökologie und Landbau übernahmen, wurde dieser Hof durch die Landesregierung bereits als SchUR-Station anerkannt. SchUR, die Abkürzung für eine schulische Umwelterziehungseinrichtung, steht für das Konzept der Öffnung von Schule und der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Lehrerinnen und Lehrer gehen mit den Kindern und Jugendlichen aus der Schule heraus und verbinden den Unterricht mit dem realen Leben außerhalb der Schulmauern. Wie hier vor Ort sorgen Fachkräfte mit ihren spezifischen fachlichen und handwerklichen Kompetenzen dafür, dass junge Menschen Themen im Bereich Natur, Landwirtschaft und Umweltschutz aus einem ganz anderen Blickwinkel kennen lernen können. Und auch für die Lehrerinnen und Lehrer ist es spannend und informativ, ihre Lerngruppe in neuen Umgebungen zu erfahren und nicht zuletzt durch die Experten vor Ort

selbst dazu zu lernen. Damit ergänzt außerschulische Erziehung in wertvoller Weise unsere traditionellen Bildungseinrichtungen und führt zu einem ganzheitlichen Konzept in der Bildungspolitik. Das Programm der mittlerweile 51 SchUR-Stationen in Rheinland-Pfalz steht für eine Erfolgsstrategie unseres Bundeslandes Rheinland-Pfalz, zu der gerade dieser Seminarhof in wesentlichem Maße beigetragen hat.

Ich bin wahrlich erstaunt über die Bilanz des Gutes Hohenberg, besonders über die Vielfalt Ihrer Angebote im erlebnispädagogischen Bereich und die hohe Zahl der hier stattfindenden schülerorientierten Veranstaltungen. Von Null beginnend hat sich diese Institution seit 2001 zu einer Seminarstätte entwickelt, die jährlich nicht nur über 40 Schulklassen, das heißt über 800 Schülerinnen und Schüler, sondern darüber hinaus auch viele Erwachsene zu Lehrgängen und Vorträgen besuchen. Ihre Einrichtung findet von Seiten der Schulen eine so positive Resonanz, dass der Hof schon jetzt bis zum Jahre 2009 ausgebucht ist. Dies spricht für das Konzept und die Qualität der außerschulischen Bildung hier vor Ort.

„Lernen durch Erleben“ ist das Motto des Lernorts Bauernhof. Lernen kann sehr effektiv und nachhaltig stattfinden, wenn Schülerinnen und Schüler ihr Umfeld mit allen Sinnen erfahren.

Handlungsorientierte Projektarbeit, wie sie die Kinder auf dem Feld, in der Küche und mit den Tieren interaktiv erleben, ist ein wesentlicher Baustein für die Entwicklung lebens-



langer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Nur wenn Kinder die Gelegenheit bekommen, selbst mit anzupacken, sich in Handlungsprozesse einzubringen, ist Lernen langfristig erfolgreich.

Eine Projektstudie hat ergeben, dass die Merkfähigkeit direkt davon abhängt, wie Kindern Unterrichtsstoff vermittelt wird: Sie behalten von dem, was sie lesen 10 %, von Gehörtem 20 %, von dem, was sie sehen und hören 50 %. Aber: Wenn sie Dinge selber praktizieren können, liegt die Merkfähigkeit bei beachtlichen 90 %.

Wenn hier Schulklassen lernen durch Erleben, dann sind wir auf dem richtigen Weg, um diese jungen Menschen auf ihr eigenes verantwortlich und aktiv gestaltetes Leben vorzubereiten. „Das große Ziel der Bildung ist nicht Wissen, sondern Handeln“, hat der englische Philosoph und Soziologe Herbert Spencer bereits vor über 100 Jahren festgestellt und trifft damit den Fokus auch unserer gegenwärtigen Bildungsziele.

Noch drastischer formuliert es der französische Humanist Rabelais: „Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“ Hier, auf Gut Hohenberg, finden wir den Zündstoff, als Bestandteil der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, dem großen Ziel der UN-Dekade von 2005 bis 2014. Wenn junge Menschen lernen sollen, aktiv zur Gestaltung einer ökologisch

verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt beizutragen, ist hier der richtige Ort dazu.

Auch über die Landesgrenzen hinaus hat der Beitrag dieses Seminarhofs zur Bildung die wohl verdiente Beachtung gefunden: Gut Hohenberg ist offiziell anerkannt als UN-Dekade-Projekt. Mit dieser Auszeichnung würdigen die Vereinten Nationen und die UNESCO Institutionen, die einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen und zukunftsweisenden Bildung liefern. Meinen herzlichen Glückwunsch hierzu!

Befassen wir uns mit der inhaltlichen Seite Ihrer Projekte. Ich möchte im Folgenden das Augenmerk auf einige wenige Einzelaspekte, die mit der hier praktizierten Ökologischen Landwirtschaft zusammenhängen, lenken:

Grundlage all unseres Lebens ist der Boden, denn ohne Boden gibt es keine Nahrungsmittel. Auf diesem Seminarbauernhof können Kinder und Jugendliche im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“, welche hohe, ja lebenswichtige Bedeutung dem Boden zukommt. Dieser Tatbestand ist vielen gerade aus den städtischen Agglomerationen gar nicht mehr so offensichtlich. Hier eine interessante Zahl, die Beachtung verdient: Für die Entstehung einer Bodenkrume in Höhe von 1 cm bedarf es in unseren Breiten bis zu 250 Jahren.

Kein Wunder also, dass Bodenschutz in Deutschland ein wichtiges Thema ist, das ernst genommen wird. Gerade am letzten Mittwoch (5.09.) fand mit dem Titel „Bodenforschung und Bodenschutz“ eine Tagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft in Dresden statt, bei der Wissenschaftler aus ganz Europa zusammenkamen, um über die zukünftigen Erfordernisse zu beraten.

Bodenschutz und Bodenpflege sind zentrale Anliegen unserer Gesellschaft. Böden ohne Grenzen gibt es nicht in einem dicht besiedelten und wirtschaftlich intensiv genutzten Land wie dem unseren. Der Boden ist ein schützenswertes Gut, und die hiesige Produktionsform im Sinne eines umfassenden Umweltschutzes ist in dieser Hinsicht zukunftsweisend.

Wir wissen auch, dass für viele Menschen in Rheinland-Pfalz die Qualität der Nahrungsmittel eine große Rolle spielt. „Lebens“mittel sind, wie der Name sagt, lebenswichtig. Wie werden hochwertige Nahrungsmittel hergestellt? Woran erkenne ich ihre Qualität? Diese sind Fragen, die hiesige Experten aus der Landwirtschaft den Kindern beantworten können.

Die Akzeptanz des Ökologischen Landbaus ist in unserer Gesellschaft hoch. Das Biosiegel und die Logos der Fachverbände bürgen für Qualität, was die Bürgerinnen und Bürger in unserem Lande zu schätzen wissen. Kein Wunder also, dass die deutschen Biobauern entgegen des landläufigen Trends im Aufwind sind: Mittlerweile bewirtschaften sie knapp 18.000 Höfen auf einer Zwanzigstel der Landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands, und die Nachfrage durch die Konsumenten ist ungebrochen und übersteigt sogar die heimische Produktion.

Bei meiner Fahrt zu diesem Hof fiel mir auf, wie abwechslungsreich das Landschaftsbild ist. Die Pflanzenvielfalt auf den Äckern, die Tiere auf den Weiden, die Obstgärten rund um das Haus, der Bauerngarten und zwischendrin die großzügigen Hecken als Säume und Wegraine sind eine wahre Freude für das Auge und heben den Wert der uns umgebenden Landschaft. Hier bekommt Heimat, ein Begriff der lange Zeit zwiespältig war, einen neuen Stellenwert. Hier können sich Menschen wohl fühlen

und mit ihrer Heimatregion identifizieren. Gerade dieses in der Heimat Verwurzel- und Geborgensein ist heute wichtiger denn je, inmitten der globalen Trends, an denen sich Jugendlichen zunehmend orientieren.

Erweitern wir unseren Blickwinkel und richten ihn auf die aktuellen globalen Probleme unserer Zeit. Der bedrohliche Klimawandel stellt auch die wirtschaftliche Nutzung in unserem Land vor wachsende Herausforderungen. Hier ist ökologischer Landbau eine umweltfreundliche Variante, denn die zugrundeliegenden Kriterien umfassen Ressourcenschutz und die Reduktion der Umwelt schädigenden Emissionen.

Summa summarum ist die Bilanz hier vor Ort wegweisend für eine nachhaltige und lebenswerte Entwicklung. Die Ergebnisse können sich sehen lassen und sie belegen, dass Kooperation von Schule und außerschulischer Projektarbeit in dieser SchUR-Station ein optimales Gespann im Hinblick auf Methode und Sachinhalte der Bildung ist. Nur als ganzheitliches System ist sie wirksam. Von daher ist die Kooperation mit unseren außerschulischen Partnern hochrangig und allen Akteuren hier vor Ort gilt mein besonderer Dank.

Ich möchte Sie alle ermuntern, weiterhin diese Kompetenzen zu stärken, das Wissen zu vermitteln und damit gemeinsam mit unseren Schulen Selbstverantwortlichkeit zu fördern.

Ich wünsche den Veranstaltern und den Besucherinnen und Besuchern viele gute Gespräche, neue Erkenntnisse und viel Freude bei dem diesjährigen Hoffest.